

Karlruhe 28/3 23. Erlangenstr. 53.

Lieber, alter Freund! Schönsten Dank für Ihren Brief. Ihre Kritiken an meinem Aufsatz werf ich natürlich maßlos anerkennen. Es tut mir sehr leid, dass ich jetzt mein Exemplar Ihres "Makka" nicht zur Hand habe; ich hätte so wie so manche Abschnitte derselben gern noch einmal wieder gelesen. Welche bösen Gesindel die Schreiber in 13 Jahrh. waren, ist mir durch die Lectur Aulford's wieder so recht lebendig klar geworden. Aulford ist für die von ihm selbst erlebte Zeit oder vielmehr bis zu der Zeit, wo die Ausräumung der Chronik aufhörte, selbstverständlich eine sehr beachtenswerthe Zeuge, aber Ihr Athos sticht für die beiden starken Bände, welche 1/2 Lebenszeit gekostet (XI und XII); doch wie ich lieber als Geschichtschreiber wie überhaupt als der Sultanschen von Hamat. Dem damaligen Sultan von Aegypten mag mancher vorzuziehen sein, aber ein kluger, tüchtiger Regent war er offenbar, und von den andern Mamlukenfürsten ist ihm schwerlich einer gleich zu stellen; ich meine, als verständiger Herrscher. Es macht sich nuneltan, dass Aulford schließlich von ihm alle ~~entfaltung~~ Titel eines Mitglieds des Sultans mit 1/2 Jagat erhielt, dieser selbst hatte, aber doch alljährlich nach Cairo wallfahrten musste, um dem mächtigen Oberherrn demütig zu huldigen. —

Bahinger macht auch einige Einwürdungen, die mir mehr oder weniger begründlich zu sein scheinen, aber in der Hauptsache behalt ich natürlich Recht. Sehr verständlich bemerkt mir Houtme, dass an Schicht's Neigungen der Schwabacher von ihm zwar nicht zu denken sei, da deren Dynastie aber schon durch die (offen) Verbindung mit Constantinopel und Frankfurt sich als ziemlich laun muslimisch erwies. Im Uebrigen ist diese Dynastie auch noch oriental. Manne gemessen eine der unerspreizlichsten (und dabei gelegentlich starkes Prunkten mit persischer Culture (Dichtern und Sprachkünstlern)).

Im Arabischen ist Bahinger schwach; das wird er auch selbst zugaben. Dagegen hat er einen Fleiss und eine Feindschaft im Dunkeln abend. Ländlicher Urkunden, die zur Geschichte des Orients brauchbar sind, dass man davon staunen muss. Das zeigt wieder in besonders hohem Grade die Einleitung zu 1/2 bevorstehenden Ausgabe der türk. Reise des vornehmsten Fuggerschen Agenten Hans Derschwam, von welcher Einleitung er mir gestern die Correcturbogen schickte. Die Ausgabe ist prächtig und wird nach streng philolog. Grundsätzen durchgeführt; somit auch von Germanisten wichtig. Auf die große geschichtliche u. geogr. Bedeutung dieses ~~Alles~~ von ihm selbst erzählten Reise hat jetzt mein trefflicher Freund Heins. Köperk hingewiesen. Köperk trat mir, als ich nach Berlin kam, obgleich 14 Jahre älter als ich und schon Mitglied des Akad. d. Wiss. so lebenswürdig entgegen, dass sich daraus eine engere Freundschaft entwickelte, die bis zu ihm Tod dauerte.

Dass Sie und Thore verheiratet haben sich meiner Leute so  
 lebenswichtig annehmen, fordert meine herzlichsten Dankheraus-  
 dass Thore kleine geistig schon so weit gefördert ist, entspricht allem  
 Dinge allem, was ich über sie erfahren haben. Erich, der jetzt schon  
 mit 10 Jahren in der Strafkammer konstruiert worden ist, lässt Tante  
 und deren Eltern wieder als Jüngling. Er ist übrigens noch sehr kindlich  
 Gedrungen geistlich hat es mich, da Sie Litten an u. Frau eine einstige  
 Wohnung gezeigt haben. Und ebenso die einstige Wohnung de Joze's. Ich  
 erinnere mich noch mit einer gewissen Andacht an die Abende, die ich  
 bei de Joze's guter Mutter zubrachte, die in sehr bescheidenem Verhältnissen  
 lebt, übrigens in Lingen geboren aus, den 17. Oktober, in dem mein Vater 1849-1866  
 Direktor des Gymnasiums war und das man Thoren viel näher steht als mein  
 Geburtsort Hasburg, ich war in Lingen von Oktober 1849 bis zum Herbst 1853 Gymna-  
 sial.

Mit herzlichsten Grüßen von Hans zu Hans

Ihr Dankbarer

T. Ködiker.

Ich muß gestehen, daß ich ganz vergeblich hatte, was  
 Sie von meiner Ansicht über  $\text{דוד}$  Num 9, 15, 23, 5, Hal 33  
 zu wissen wünschen. Nicht ganz ohne Mühe fand ich jetzt  
 Ihre Worte darüber in d. Brief vom 18. Febr.: mein Gedächtnis  
 ist eben recht schwach geworden, und zu unsichernde  
 muß ich, gestehen; ich habe zwar Ihre Briefe auf, aber in  
 Ordnung liegen sie nicht. Ich streame <sup>jetzt</sup> ~~immer~~ darüber mit  
 Ihnen ~~über~~ <sup>über</sup> ~~in~~ <sup>darin</sup>,  $\text{דוד}$   $\text{דוד}$   $\text{דוד}$   
 eine Vermischung zweier Anschauungen enthält: das Ange-  
 part nicht zur Erde. Ob übrigens irgend ein historischer  
 Zusammenhang zwischen den persischen u. den hebr. Ausdrücken  
 besteht, mag zweifelhaft bleiben. Allah wird das besser  
 wissen.

Herrn Professor Dr. Chr. Snowick  
Hurgroenge.

1923-04-09  
Karlsruhe 9/4 23. Ettlingerstr. 53.

Lieber, alter Freund! Mit bestem Dank melde ich Ihnen, dass Ihre Sendung heute Morgen angekommen ist. Speziell danke ich Ihnen noch dafür, dass mir für den Transport des grossen Pakets keinerlei Kosten erwachsen sind.

Wenn Litzman hier, freilich wohl nur ganz kurze Zeit, auf seiner Heimfahrt mit oder ohne seine Frau verweilt, wird er mir ja vieles von Ihnen ~~und~~ Ihrer Gattin und Ihrer jetzt gewiss mächtig heranwachsenden Töchter erzählen, wie er mir ja auch schon allerlei geschrieben u. seine hohe Befriedigung über Ihre Güte ausgedrückt hat.

Von der grossen Abkühlung, die gestern plötzlich bei starkem Ostwind eintritt und auch noch heute andauert, obwohl der Wind sehr abgeschwächt ist, wird Ihre Heimat wohl kaum stark betroffen worden sein. Während wir schon die herrlichste Obstblüte hatten und die Bäume zum grössten Teil schon belaubt waren, hat es in d. letzten Nacht und am Fröstmorgen sogar Schneeflocken gegeben. Ich habe aber bei dieser Spaziergang festgestellt, dass allem Anschein nach die Blüten keinen Schaden erlitten haben. Aber der Baum noch kühler. Der April ist ein unzuverlässiges Geck!

Mit bestem Grüssen von Hans zu Hans  
(besonders von Esich) Ihr J.W.

914'23

02

Absender: Prof. Dr. Völcke  
Karlsruhe.



FRANKFURT  
MESSE  
15-21. APRIL 1923

A

Herrn Professor Dr. Chr. Snowick  
Huygroene

Leiden

Holland. Rapenburg 61.

C 154 (6. 20)

1923-05-29

01

beantw. 5/6 23.

Karlsruhe 29/5 23. Ettlingerstr. 53

Lieber Freund

Abermals habe ich Ihnen für die Besorgung einer aus Macdonald's, Schenkung hervorgegangenen ~~Abgabe~~ Sendung zu danken, die gestern Morgen einlief und zwar wieder Postenform, so dass ich wohl annehmen darf, dass Sie die Kosten des Transportes getragen haben. Der Inhalt des Kistchens ist höchst ansehnlich. Ja, es ist ja eigentlich bewundernswürdig, dass man in seinem hohen Alter solche "Liebesgaben" (i. d. l. Almosen) annehmen und sich darüber freuen muss. Und es wird immer ärger, ~~Ich~~ werde schwerlich auch nur den ersten Anfang einer Besserung unserer Lage erleben, die doch einst kommen muss. Daran halte ich ja immer fest, dass "nunquam de republica despondendum"! Freilich ist eine wirkliche Besserung auch gar nicht möglich bei der jetzigen, wahnsinnigen Verfassung, die von dem äussersten Roten Berlin's Secretwerk <sup>denkst</sup> und <sup>simult</sup> sich die <sup>ganze</sup> abgehetzte in Hungernde Deutschland, zu sp. Schandese's gerast, fast ohne Widerstand gefügt hat. Ich arbeite im Allgemeinen noch in altem Weis, soweit das die Beschränkung meiner wissenschaftlichen Hilfsmittel erlaubt, ohne grossen Eifer u. ohne rechten Erfolg. Lesz über hauptsächlich arab. Schriftsteller verschiedenl. Art u. trage draus Belegstellen in meinem (ganz zerstückten) Freytag und meine Doz. im. Nächstens will

ich mich aber einmal wieder am A.P. Pergarischen. Ich lese ja neben meiner Orientation auch meist griech. und latein. Classiker. Griechisch und orientalisches, in mancher Hinsicht ~~schon~~ sehr beherrschend, aber im Ganzen unempfindlich ist die Lektur des Josephus, die ich, Allah sei gepriesen, gestern absolvirt habe. Ob von der grossen Geschichte habe ich <sup>(Antiquitäten)</sup> nur die letzten Bücher gelesen, die Zeit etwa von Caligula an betreffend. Das "Bellum judaicum" aber ganz und so die sig. Vita und das Buch, das man ungewöhnlicherweise jetzt "contra Apionem" benennt. Der Kern ist im Grund ein Hallenke, aber sehr geschichtl. Jedoch man einmal sehen, dass er, wo es ihm passend scheint, lügt, so ~~erkennt~~ man auch ~~oft~~ die Entstellung der Wahrheit, wo man zunächst harmlos glaubt. Die Tendenz aller Schriften ist sich selbst seinen Glaubensgenossen als auch d. verschiedensten Verhältnissen tadellosen Mann darzustellen. ~~aber~~ ~~den~~ aber auch den Römern, vor allem den flavischen Herrschern und diesen wieder aufs innerschmeicheltste zu schmeicheln. Ich bin z.B. ziemlich fest zur Überzeugung gekommen, dass Titus weder ~~ein~~ milde und überall auf Schonung der Besiegten bedachte Führer, sondern der wichtige Bruder Domitians war, ferner schwerlich ein Held noch ein rechter Heerführer. Etwas. Möchte ich glauben, dass ein Mann wie Marins mit der Einnahme Jerusalems rascher fertig geworden wäre. Jammer schade aber, dass die hebräische (d.h. aramäische) Vorlage, als deren Übersetzung in d. Vielt. sprache Josephus d. Geschichte des Krieges auszieht, spurlos verschwunden. ~~Da~~ ~~er~~ ~~seiner~~ ~~Glaubensgenossen~~ ~~sicher~~ ~~manches~~ ~~andere~~ ~~vorgetragen~~ ~~als~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~rhetorisch~~ ~~aufgeputzten~~ ~~griech.~~ ~~Rede~~ ~~von~~ ~~Kein~~ ~~Griechen~~ ~~oder~~ ~~Römer~~ ~~hätte~~ ~~von~~ ~~oriental.~~ ~~Text~~ ~~etwas~~ ~~verstanden.~~ Aber offenbar hat die damalige Judenthümlichkeit für ein bestimmten Text, sicher eine crasse Apologie, einfach abgelehnt. Sprachlich wäre uns dieser Text von grösster Bedeutung. Uebrigens verstand damals auch wohl viele Juden nur noch griechisch. Friedlieb

auch von dem griechisch redenden, starkbened. Juden hätte die grosse Mehrzahl diese mit allem Mitheln der Schule hervorgepöbelte Rhetorik nicht verstanden.  
 Aber entschuldigen Sie, dass ich, <sup>ich</sup> ~~ich~~ nur ein paar Worte über meine Josephus-Lektüre schreiben wollte, Sie mit diesem Zeugnis so belästigte. Ich könnte ja noch viel weiterhinführen werden, aber "causite jam vivos, sah prout bibemus."  
 Zur Abwechslung lese ich von Zeit zu Zeit auch einmal ganz anderes. So nahm ich mir vor Kingem Th. W. Tupholli's, unter Ihrer Aufsicht geschriebener, Handbuch der islam. Gesetz "vor, um ein bisschen menschliche Uebersicht über das mir ja ~~in~~ im Ganzen wohl fern liegende Figh zu erlangen, und ich habe das Buch wirklich mit Interesse wieder durchgenommen. Nur das Erbrecht u. einige vom Familienrecht. Ugl. habe ich mit gesehen Th. Bei dieser Lektüre habe ich nun aber einige Bemerkungen gemacht, die ich Ihnen vorlegen will. Bitte dabei aber zu entschuldigen, dass diese ~~ein~~ kleiner Tadel des Verf. enthalten sollen, sondern sich nur an das von ihm Geagte anknüpfen. Dass Sie in Ihren zahlreichen Rechtsverhältnissen betreffenden Schriften wohl auch schon manches gesagt oder vorausgesetzt haben, was ich hier schreibe, mein Gedächtniss ist eben recht schwach geworden, und selbst wenn ich eines etwas älteren Artikels von mir selbst einmal wieder in die Hand Kriege, kommt mir vieles derinangung fremd ~~vor~~ und wie neu vor. - Also  
 S. 88. Die Chubbah selbst ist eine erbautliche Ansprache. Das ist gewiss richtig für etwas spätere Zeit, aber, wenn es ~~in~~ ~~der~~ ~~Zeit~~ ~~retirlich~~ auch nie an relig. Phrasen gefehlt hat, so waren gewiss schon Omar's, Ansprachen ganz was anderes als predigtartig, sondern er sprach als Fürst das aus was die Gemeinde wissen wollten, und so haben ~~in~~ ~~dam~~ ~~auch~~ ~~noch~~ ~~wohl~~ bis zum Ende der Omajjadzeit die Herrscher und Gouverneure gemacht. Die berühmte Chubbah der Haggag beim Austritt seines Dauts in Bagd ist uns zwar in verschiedenen Texten überliefert, aber die wesentliche Uebersetzung derselben liegt uns ~~was~~ ~~wie~~ ~~der~~ ~~gewaltige~~ ~~Mann~~ ~~gesprochen~~ ~~hat.~~ ~~Kürze~~ ~~„erbautliche~~ ~~Ansprache“!~~  
 S. 123. Vielfach ~~Wohl~~ wird uns berichtet, dass auch solche, die gern u. viel Wein tranken, im Ramaten sich desumstrang enthalten.  
 S. 154ff. Freie ich mich nicht, so hat zuerst Wellhausen ausgesprochen, dass die Feind auf d. Hofe von Haas aus gar nichts mit ~~Makke~~

zutun hatte. Das zeigt sich ja grade daran, dass dies Gebiet, obwohl  
 gleich dem Islam die Fier darauf notwendig zum Haggi gehört, doch  
 nicht zum heil. Gebiet gerechnet wird. Ob Minä ursprünglich  
 auch ohne Verbindung mit dem muslim. Feindlich Keit stand,  
 ist vielleicht auch zweifelhaft, wenn es gleich jetzt zum heil.  
 Gebiet gehört. Doch darüber haben Sie gewiss eine feste Meinung. Wie  
 schade jedoch, dass Sie damals das Pilgerfest nicht mit dem über Kommand  
 S. 180. Hier hätte erwähnt werden können, dass der Kuffe wegen  
 seiner erregender Kräfte anfangs vielfach als "Verwundet" angesehen  
 und ein Gemüth bei Todesstrafe verboten war.

S. 208. Das Wort zoo als "Client" hat in den ersten Jahrhun-  
 derten der Hijra und dem wider vom Beginn der verdrücklichen  
 Einfuhr der Krieger-Sklaven ( zoo ) eine wesentlich  
 andere Bedeutung als die blieser "Freigelassener". ~~Die~~ Im Anfang  
 trugen ja alle bekrieten Überwundenen, auch wenn sie von arabischer  
 Nationalität waren, die Nothe ihrer speciellen Überwinder oder  
 wohl auch ihres selbstgewählten Gekrieten. Ich habe früher wohl  
 daran gedacht, dass es zur der festen, wo es neben d. Abkommen des  
 Propheten eigentlich keinen rechten Adel im Islam mehr gab, doch  
 einigermaßen ein (nahr 'Omaris, Sid 'igil usw.) der Muhallab's und  
 Zubair's eine gewisse Rolle spielten, und es der Mühe werth wäre

die so genannte Wörter zoo eine Liste derselben aufzustellen,  
 aber in vielen Fällen würden wir doch nicht entscheidend in Köstung  
 ob es sich dabei um wirkliche Abkommen Muhallab's oder Zubair's  
 oder um Nachkommen von Freigelassenen <sup>erkauft</sup> der Muhallab's oder Zubair's  
 handelt. Ganz anders natürlich bei den zoo Krieger-Sklaven, die erste  
 der Namen ihrer einstigen Herren mit Stolz in ihrer Nothe tragen,  
 selbst wenn sie es zu mächtigen Sultanswürden gebracht hatten.  
 Die ehemaligen Herren, deren Namen sie in ihrer Nothe tragen, waren  
 ja meist selbst gekaufte Sklaven gewesen. Etc.

Eine merkwürdige Stellung nebeneinander unter den Schahen doch die  
 Haabaliten ein. In den Chroniken ist offenbar ihre Feindschaft  
 gegen die Schiiten die Rede, und wenn man nun in dem Futuh Mays  
 von Abd al-Bakham gegen Bezug auf Ali in die Familie vermisst,  
 so erklärt sich das eben aus dieser Feindschaft, die im Osten  
 zuweilen auch zu Scharenkrawallen in wirklichen blutigen Kämpfen  
 zwischen Haabaliten u. Schiiten führte. Die eigentümliche Stellung  
 der Haabalitischen Schule gegenüber den andern orthodoxen, zu dem  
 sie U ursprünglich wohl gar nicht, später aber meist doch gerath  
 net wurden, zu bezeichnen habe ich weder d. nötigen Kenntnisse,  
 noch auch irgend Lust, eine solche noch zu erwerben.

E und sonstigen Verhältnissen



Fr. Beckers Hofmann

Von Krenkow, dessen jetzige Adresse mir ja Weinsinck  
 auf Thron Wunsch mitgeteilt hat (wofür ich Ihnen  
 beiden noch besonders danke) hatte ich in diese Tagen einen  
 langen Brief, der viel Interessantes und viel Unangenehmes  
 enthält. Ganz peinlich berührt es mich, wie sich Bevan  
 gegen ihn gestellt hat. Dafs B. den Antodidaktiker Krenkow  
 eine Verhöhnung gegen die Grammatik u. s. w. zu schauf anrechnete,  
 kann man begreifen, aber solange Lyall lebt, hat er  
 sich davon nichts merken lassen. Und Sir Charles, der  
 gegen Krenkow immer lebenswändig war, hat doch,  
 auch gelegentlich Fehler gemacht, wie ich daher weifs, dafs  
 ich von einem grossen Teil der Mafad'elität eine Correctur  
 gelesen habe, aber freilich war er doch ein guter Doctor.  
 Nun ist es schon nicht schön, dafs Bevan Krenkow  
 nach Lyall's Tod kein Exemplar des Conf. hat zukommen  
 lassen, dagegen <sup>mit</sup> dem gräflichen Dilettanten Huart (der  
 ja freilich Membre de l'Institut ist wie Hastings Verulovog  
 einst). Dafs Montadieu noch etwas, was mich persönlich  
 angeht und das mich zum Bruch mit Bevan veranlassen  
 würde, wenn er nicht immer so überaus lebenswändig  
 gegen mich gewesen wäre. Muss einmal reiflich erwägen,  
 wie zu verfahren. Bitte, sprechen Sie einstweilen von der  
 Sache nicht. Erwähnen noch, dafs Bevan etwa 2 Jahr meine eifrigste  
 Schüler in Stossung war und als Gehalt bedeutend mehr gelohnt hat, als  
 ich damals von dem Engstlich bescheidungsreichen Manne erwarten  
 konnte. Dabei, wie gesagt, immer äusserst lebenswändig gegen mich.

Mit meinem Befinden steht's wie gewöhnlich: bald  
 lässlich, bald recht schlecht. Gerade in der letzten Zeit hatte ich eine  
 schauerhafte Nacht. Und wie sehr meine Kräfte abnehmen,  
 merke ich bei jedem kleinen Spaziergang.

Bin vor einigen Tagen zum 3. Mal Urogenitaler geworden. Alle 3  
 Urogenitaler sind weiblichen Geschlechts.

Nun aber endlich Schluss. Noch einmal besten  
 Dank! Und herzl. Grüsse an die werthe Gattin!  
 Auch an Weinsinck.  
 Ich Ihr Th. M. Adolphe.

Th's nicht schadenstoffl. das Faulkraut die Krenkow'sche Unruhe  
 mittelst eines Cyankaliums & Urd. gemanipulirte Umstellung!!

1923-06-30

01

Kadronka 90/6 23. Sillgustr. 53.

Liebes Freund! Ich kann nicht  
umhin, Ihnen mitzutheilen, dass  
das von Ihnen vor ziemlich langer  
Zeit als abgesandt gemeldete  
Päckchen (Macedonia's Schenkung)  
noch nicht eingetroffen ist. Vielleicht  
Kreuzte sich dessen Ankauf mit der  
Abendung der Karte. Natürlich zeige  
ich Ihnen das Eintreffen desselben Ihnen  
gehörigsten Dank bei Übergabe sofort  
an, sobald es eben in meine Hände  
ist. Dass eine niederländische Sendung der  
Art von d. Franzosen „beschlagnahmt“ wäre,  
durf man doch wohl kaum annehmen. Können  
Sie aus der Deutschen Botschaft oder sonst besetzten  
Gebiet, so wäre das ja sehr bedauerlich.  
Mit bestem Gruß  
Ihr O.H.P.

30/6 '23

02

Nimm ein Postrechtspost!

Absender

Graf O. Naldke  
Karlsruhe



Herrn Professor Dr.  
Christian Snorck Hurg

Holland<sup>2</sup>

Leiden  
Rapunburg 01

Preis: Freigebruhr + Papierzuschlag

1923-07-09

01

Karlsruhe 9/7 23. Altingerstr. 53.

Lieber alter Freund! So eben kommt die von  
Ihnen veranlasste Sendung von Liebesgaben bei  
mir an <sup>Sie</sup> ~~ihre~~ Poststempel Leider 3/7, Emmenich  
4/7, Karlsruhe 7/7 trägt und die ich schon  
gestern erhalten hätte, wenn Sie nicht ein Sontag  
zuwesen wäre; also so rasch d. ganze Fahrt wie  
man das für ein solches Paket nur verlangen  
kann. Aber von der Sendung, die Sie mir  
schon vor längerer Zeit angekündigt haben, ist  
noch nichts erschienen und der Hoffnung, dass sie in  
unverzügliche Hände geraten, liegt keine. Rambu' heißt  
ja jetzt vielfach "beschlagnahmen" oder auch sonst  
kann Diebstahl u. Verhören d. d. jenes vornehmen  
den machen. Nun, wie es auch sei, ich spreche  
Ihnen wieder in jen herzlichsten Dank für all d. Hülfe-  
keiten aus, w. das Paket in sich barg und welche ~~über~~  
mife Frauen Pflegerin (Fr. Höhn) bei Dientzschlichen Forst-  
hütze erst hergeschleppt und dann d. Tschalkje an den  
dem Einzelnen gebührenden Platz gestellt hat. Die große  
Hülfe soll übrigens für die beiden wüthigen Nahrungs-  
geber, Kartoffeln u. Roggen, sehr dienlich sein u. auch  
d. Heranzucht scheint dem Ganzen gut ausgefallen zu sein,  
trotz der Unbeständigkeit durch Des Käse u. Kalk Witter gegen  
Ende Juni. - Ich habe zu mife Erkenntung mal wieder  
allerlei von 1001 N. gelesen; namentlich Sindbad d.  
Süfhar u. meine alter Freund, Der Schlußliche Maßstab.  
Die Motive, die zu dieser Erzählung benutzt sind, habe  
ich immerzu, namentlich bei mir. Allerdings weiß man  
nicht immer, wo beim Erscheinen d. selbst Motives an

914 '23

02

Absender: Prof. Theodor  
Nöldke  
Karlsruhe.

Selbst empfangen an D. wachste 500000!

Ich habe mich auch mit all der Freude  
gen. Ich noch viel in ein Unbescheid  
im Gegensatz zu der verschiedenem Gerichte  
Und zwar ist der Stil der jungen oft  
größer am einfacheren. - Hier ist kein der  
Hitzig selbste. Nach einem 100000 Mark!

Satz Theodor



Herrn Prof. Dr. Chr. Smorck Hergang

Leiden

Rapenburg 61

154 (6.20)

Holland.

Lieber Freund! 1923-08-09 Karlsruhe 19/8 23<sup>01</sup>

Eltingenstr. 53.

Am letzten Tage vor der ungeheuren Erhöhung der Posten  
will ich Ihnen doch noch anzeigen, dass die Sendung,  
von der Sie in Ihrem Brief vom 12. Juli schreiben,  
noch nicht angekommen ist, so dass es bei den  
jetzigen Zuständen nahe liegt, anzunehmen, sie  
sei in unrichtige Hände geraten. Allah weiß  
wohl genauer, wie es damit steht. Dank auf alle  
Fälle, & Sie so für mich sorgen!  
Heute ist Mittwoch hier und es ist schön grün.

Mir ging es in d. letzten Zeit besonders schlecht;  
heute gerade besser. Zu vielen sonstigen Leiden ist noch  
ein starkes Erweichen aufs alten Rheumatismus ge-  
kommen, der mich namentlich Nachts sehr stört und  
meinen schon an sich schlechten Schlaf sehr ~~ab~~ ein-  
schränkt.

Sie ist in diesen Ferien bei m/n Kindern (Wibes) in  
Schönen im südl. Schwarzwald u. macht große Bergwan-  
derungen. Die Kinder sind in d. alten Heimath in Hannover-  
sehen. Nur m/n hiesiger Sohn ist augenblicklich in Karlsruh.  
aber oft abwesend. So war er in diesen Tagen etwa 22 Stunden  
in Berlin u. kam natürlich vorher wieder nach d. langen Hin-  
und Herreise wieder an.

Ich lese jetzt Bayern, und es gehört m/n Eigenem dazu,  
dass ich die Lectüre dieses Exels wirklich so wie ich  
früher wie ich's mir vorgenommen. In d. das im Schöpfkopf!

Die Aufgabe des guten Wüstenfeld (den ich als Menschen schon  
geschildert habe) ist recht fehlerhaft, man sieht es. A., dass demats  
Flüchtling ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~keine~~ <sup>keine</sup> ~~Correspondenz~~ <sup>u. d. d. d.</sup> ~~gelesen~~ <sup>gelesen</sup> hat. Freilich fragt sich  
auch sehr, ob die ganze Anordnung der Teile des Buches richtig ist.  
Man müsste die Handschrift die Manuscripte prüfen  
Mich herzgl. gruss im Sie, Thee Sultan u. d. Kollegen Hr. Th.

1918 '23

02

Absender:

Prof. M. Völk  
Karlshöhe  
Deutschland



[.72]

Herrn Professor  
Chr. Snow Kurgasse

Leiden

Repenburg 64

C 754 (6. 20)